

Der Kaiserswerther Bildhauer Bernhard Lohf

Mit dieser Ausgabe von „Mein Kaiserswerth“ soll eine kleine Reihe beginnen, die sich mit dem Bildhauer Bernhard Lohf (1887-1970) beschäftigt, der von 1928 bis zu seinem Tod in der Kreuzbergstraße 66 wohnte. Er war ein vielfach begabter Mensch und musste sich schon in früher Jugend zwischen einer Karriere als Sänger oder bildender Künstler entscheiden. Auch sein 1928 erbautes Wohnhaus im schnörkellosen Stil der Neuen Sachlichkeit entwarf er selbst. Der Sohn eines Düsseldorfer Rechnungsrates studierte an der hiesigen Kunstakademie zunächst überwiegend Malerei. Anschließend wechselte er in die Meisterklasse des Bildhauers Prof. Karl Janssen. Janssen war der Schöpfer des Kaiser-Wilhelm-Reiterstandbildes am Martin-Luther-Platz und der Großplastik „Vater Rhein und seine Töchter“ vor dem Museum K 21. Er galt als wichtiger Vertreter des Neubarock, eines Stils, den auch sein Schüler in einigen Arbeiten aufnahm. „Er liebte schwellende Konturen und massige Volumen“, schrieb Christa-Maria Zimmermann in ihrem Beitrag über Lohf im Wittlaer Jahrbuch 1989.

Im Stadtbild von Kaiserswerth sind einige seiner Arbeiten erhalten geblieben. Hier ist zunächst das 1922 errichtete Kriegerdenkmal im Norden der Kaiserpfalz zu nennen. Auf einem schlichten keilförmigen Sockel aus Muschelkalk liegen auf einem Teppich aus Eichenlaub ein Brustpanzer und ein Soldatenhelm. Auf der Rückseite befinden sich 54 Namen gefallener Kaiserswerther. Eine Besonderheit für ein solches Denkmal besteht in der Nennung von sechs Diakonissen auf der Westseite. Sie starben im Ersten Weltkrieg an Infektionen, sie sich in Kriegslazaretten zugezogen hatten.

Im Jahr 1937 folgte auf dem Klemensplatz ein „Trommlerjunge“ in der Uniform der Hitlerjugend. Entgegen anders lautender Gerüchte wurde er nach dem Krieg nicht von US-Soldaten mitgenommen. Vielmehr weckte das aus 130 kg Bronze bestehende Denkmal bereits 1942 Begehrlichkeiten der Rohstoffbeschaffungsämter, die es, wie viele andere, abbauten. Es wurde jedoch erst 1948 als nicht mehr zeitgemäß eingeschmolzen.



Kriegerdenkmal für die Opfer des Ersten Weltkrieges. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Inschrift ergänzt. (Foto Büttner)



Einweihung des „Trommlerjungen“ (Foto Stadtarchiv). Links im Hintergrund ist das Postgebäude zu sehen.



„Trommlerjunge“



„Trinkender Knabe“
(Fotos © Stadtarchiv)

Auf Anregung seiner Frau Ruth fertigte Lohf nach dem Krieg mit dem „Trinkenden Knaben“ eine neue Figur für den leeren Sockel. „In der Ausführung wurde der niedliche Knabe dann zum rubenshaft üppigen ‚Männekendrink‘ aufgebläht. Ganz Kaiserswerth war auf den Beinen und feierte, als der schwere Jung 1955 auf seinen So-

ckel gehievt wurde“, schrieb C.-M. Zimmermann über dieses Ereignis.

2006 musste er dann im Zuge der Umgestaltung des Klemensplatzes noch einmal auf die andere Seite der U-Bahn-Schienen umziehen.

Annett Büttner